

**THERESE VON BAYERN-STIFTUNG  
AN DER  
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT  
MÜNCHEN**



**Preisträgerinnen 2012**

Vergabe der Preise 2012  
an Wissenschaftlerinnen aus den  
Medizinischen Fakultäten der LMU  
im Rahmen einer Festveranstaltung

Freitag, 8. Februar 2013, 15.00 bis 18.00 Uhr  
Senatssaal der Universität  
Geschwister-Scholl-Platz 1  
1. Stock

Herbarium of Drake M. Smith

NORTH CAROLINA  
Edgecombe County

*Mollis azedarach L.*

Roadside on County Road 11

## Begründung der Stiftung

Frauen sind in Bayern seit über einhundert Jahren zum Hochschulstudium zugelassen, seit 1918 können sie sich habilitieren und damit eine Hochschulkarriere anstreben. Die Zahl der Studentinnen an der Universität München hat die Fünfzig-Prozent-Schwelle seit langem überschritten. Aber trotz des hartnäckigen Einsatzes von Frauenbeauftragten seit fünfzig Jahren ist die Universität dem Ziel einer ausgewogenen Repräsentanz der Geschlechter auf allen Qualifikationsstufen noch nicht überzeugend nähergekommen: Der Frauenanteil an den Professuren beträgt knapp 15 Prozent, aber noch immer besitzt nur ein kleiner Teil von ihnen eine mit finanziellen Ressourcen und Nachwuchsstellen ausgestattete Lehrstuhl-Professur – der Frauenanteil bei den Studierenden beträgt seit längerem über 60 Prozent!

Lange schon lässt sich diese Situation nicht mehr auf ein unterschiedliches Bildungsniveau von Frauen zurückführen. Die wirklichen Ursachen sind vielfältig und komplex: Sie wurzeln in jahrhundertealten Vorurteilen über die „Unverträglichkeit“ von Weiblichkeit und Wissenschaft und reichen von der nach wie vor geschlechtsspezifisch ungleichen Verteilung der familiären Alltagspflichten über mangelnde weibliche Vorbilder bis hin zu institutionellen Barrieren. Denn von der Promotion zur Professur ist das Ritual der Habilitation eine entscheidende Karriere-Hürde, die für Frauen um so höher liegt, als (glücklicherweise) viele Wissenschaftlerinnen im Unterschied zu früheren Zeiten heute Kinder und Familie mit einer akademischen Tätigkeit in Einklang bringen möchten.

Wie die Geschichte zeigt, geraten Frauen in Zeiten drastischer Sparmaßnahmen leicht in die Position der Verliererinnen auf dem akademischen Arbeitsmarkt, da das „Handicap“ einer potentiellen Schwangerschaft und die mit ihr verbundenen Arbeitsausfälle dem männlichen Bewerber nur allzu häufig den Vorzug einräumen.

Die Wissenschaft sollte nicht länger auf das kreative Potential von Frauen verzichten. Was in Wirtschaft und Verwaltung als Zeichen des Aufbruchs, als Zeichen von Innovation und Zukunftsorientierung gilt, sollte auch in der Wissenschaft umgesetzt werden: Frauen in akademischen Positionen bereichern Lehre und Forschung in vielfältiger Weise. Die Stiftung will durch private Solidarität dort tätig werden, wo staatliche Mittel nicht ausreichen, um Frauen zu ermutigen, ihren Weg in Forschung und Wissenschaft entschlossen zu gehen.

## Die Namenspatronin der Stiftung Prinzessin Therese von Bayern (1850-1925)

Die Stiftung verdankt ihren Namen einer gelehrten Frau, deren Persönlichkeit und wissenschaftliche Leistungen zu Unrecht bislang keine Spuren in den Annalen der Wissenschaftsgeschichte hinterlassen haben: Prinzessin Therese von Bayern, einzige Tochter (neben drei Söhnen) der toskanischen Prinzessin Auguste und des späteren Prinzregenten Luitpold, eine über Fächergrenzen hinweg vielseitig interessierte Gelehrte, Forschungsreisende, Schriftstellerin, Sammlerin und Mäzenin.

Auf ihren ebenso abenteuerlichen wie strapaziösen Reisen in Europa und Amerika richtete sie ihre Aufmerksamkeit sowohl auf anthropologische, ethnologische und archäologische als auch auf botanische und zoologische Phänomene. Ihrer Sammeltätigkeit verdanken viele Münchener Museen und Institutionen wertvolle Schätze, vor allem das Münchener Völkerkundemuseum, dem sie über 2.500 Objekte nord- und südamerikanischer Indianer vermachte.

Als aktives Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften der Jahrhundertwende, als erstes – und bis heute noch immer einziges – weibliches Ehrenmitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und als erste Frau, der von der Universität München 1897 die Ehrendoktorwürde verliehen wurde, kann sie als beispielgebende Vorreiterin für Frauen in der Wissenschaft gelten.

Mögen die Widerstände gegen ihre wissenschaftliche Tätigkeit auf Grund von Herkunft, Vermögen und Zeitumständen sich in mancherlei Hinsicht von den Schwierigkeiten unterscheiden, die am Beginn des 21. Jahrtausends der akademischen Karriere von Frauen so häufig den Weg verstellen, so verdankt Therese von Bayern ihre Anerkennung als Forscherin dennoch Kräften und Eigenschaften, die für Frauen – heute mehr denn je – Voraussetzung sind für den akademischen Aufstieg: ein unbezähmbarer Wissensdurst, eine ungeteilte Konzentration auf ein als wichtig erkanntes Erkenntnisziel sowie eine klaglose Bereitschaft zum Überwinden jeglicher Strapazen und Behinderungen, die auch ihr – vor allem auf Grund ihrer Doppelsexistenz als Forschungsreisende und höfische Repräsentationsfigur – nicht erspart geblieben sind.





**Professorin Dr. med.  
Carola Berking**  
Dermatologin und Venerologin  
Oberärztin an der Klinik und Poliklinik  
für Dermatologie und Allergologie  
Medizinische Fakultät

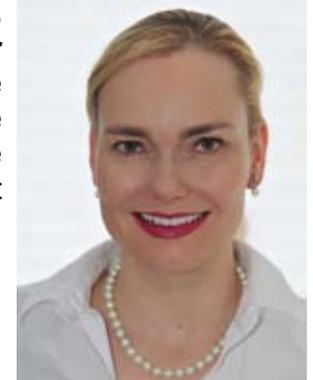
Geboren 1971 in Bad Kreuznach. Studium der Humanmedizin in Homburg/Saarbrücken (1990-1991) und in München/LMU (1992-1996) sowie Auslandspraktika in Montreal (Canada) und in New York (USA) am Sloan-Kettering Cancer Center (MSKCC). Nach der Promotion im Bereich Autoimmunkrankheiten 1997 DFG-geförderte Postdoc-Forschungstätigkeit über das maligne Melanom am Wistar-Krebsinstitut in Philadelphia (USA) 1998-2001. Habilitation zum Thema UV-Strahlung und Melanomentstehung 2004.

Seit 2008 leitet sie als Oberärztin an der Dermatologischen Klinik der LMU München die onkologische Abteilung und die Abteilung für photodynamische Therapie und Fluoreszenzdiagnostik. Sie hat ein Studienzentrum für die klinische Prüfung neuer innovativer Substanzen und Geräte zur Diagnostik und Therapie von verschiedenen Hautkrebsformen aufgebaut. Darüber hinaus leitet sie die Arbeitsgruppe für nicht-invasive Diagnostik von Hauttumoren und anderen Dermatosen.

In der Lehre engagiert sie sich als Tutorin für Medizinstudenten zur Teilnahme an bundesweiten Wettbewerben, und sie ist Mentorin für Stipendiaten des Max-Weber-Programms sowie von mehreren Habilitandinnen.

Als Mutter von zwei kleinen Kindern zeigt sie, dass der Spagat zwischen Familie und Beruf mit großer Disziplin und Leidenschaft sehr gut zu meistern ist.

**Professorin. Dr. med.  
Birgit Ertl-Wagner**  
Klinische und Experimentelle  
Magnetresonanztomographie  
Institut für Klinische Radiologie  
Medizinische Fakultät



Geboren 1970 in München. Studium der Humanmedizin an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) in München und mit einem Auslandsstudienjahr an der *Mayo Clinic*, Rochester, MN, USA. Während des Studiums Auslandsfama-laturen an der *University of Edinburgh*, am *Guy's Hospital* in London, sowie ein praktisches Jahr an der *University of California Los Angeles* (UCLA), am *New England Medical Center*, Boston, MA, und am Universitätsspital Zürich. Sie promoviert mit „summa cum laude“ bei Prof. R. Hohlfeld am Max-Planck-Institut für Neurobiologie in Martinsried mit einem Thema zur Interaktion zwischen Astrozyten und einer myelinspezifischen Immunantwort als Modell der Läsionsbegrenzung bei Multipler Sklerose (MS).

1996 bis 2002 absolviert sie ihre Facharztausbildung zur Radiologie in Heidelberg. 2004 folgt die Habilitation zum Thema der supraaortalen Gefäßdarstellung mit *Venia legendi* an der Medizinischen Fakultät der LMU, seit 2005 mit der Schwerpunktbezeichnung für Neuroradiologie. Seit 2005 ist sie als Oberärztin am Institut für Klinische Radiologie tätig, seit 2009 leitet sie den Bereich Magnetresonanztomographie des Instituts am Standort Großhadern. 2008 erlangt sie die Zusatzbezeichnung *Ärztliches Qualitätsmanagement*. Von 2008 bis 2009 absolviert sie ein berufsbegleitendes Studium der Gesundheitsökonomie an der Betriebswirtschaftlichen Fakultät der Friedrich-Alexander Universität Nürnberg, das sie mit einem *Master of Health Business Administration* (MHBA) abschließt. 2011 erfolgte die Ernennung zur außerplanmäßigen Professorin. 2012 nimmt sie den Ruf auf die W2-Professur für klinische und experimentelle Magnetresonanztomographie an der LMU an. Sie ist in zahlreichen Gremien und Komitees tätig, sowohl innerhalb der Fakultät als auch auf europäischer Ebene. Ihr Publikationsverzeichnis umfasst ca. 70 Arbeiten, darunter 5 eigene Lehrbücher (4 davon bereits in 2. Auflage).

Sie ist verheiratet und hat 3 Töchter, geboren in den Jahren 2003, 2005 und 2008. Die Vereinbarkeit von Familie und wissenschaftlicher Karriere ist zwar nach wie vor ein problematischer Spagat – jedoch einer, den sie nicht missen möchte.



**Professorin Dr. med.**

**Ania Muntau**

Leiterin der Abteilungen für angeborene Stoffwechselerkrankungen und Molekulare Pädiatrie am Dr. von Haunerschen Kinderspital Medizinische Fakultät

Geboren 1965 in Sorengo, Schweiz. Nach der Schulausbildung an der Europäischen Schule in Varese, Italien, studiert sie Humanmedizin an der Ludwig-Maximilians-Universität in München und promoviert 1992 über die Entwicklung einer neuen medikamentösen Therapie bei Patienten mit primär biliärer Zirrhose. Sie absolviert ihre kinderärztliche Ausbildung am Dr. von Haunerschen Kinderspital. Seit Beginn ihrer ärztlichen Tätigkeit gilt ihr besonderes Interesse den angeborenen Stoffwechselerkrankungen. Seit 1997 ist sie neben der klinischen Tätigkeit aktiv in der Forschung tätig, die Habilitation zum Thema der zellbiologischen Grundlagen der peroxisomalen Biogenese erfolgt 2003 nach einem Postdoc-Aufenthalt im Rahmen eines DFG-Forschungsstipendiums am Institut für Physiologische Chemie an der Universität Bochum.

Mit ihrer eigenen Arbeitsgruppe für Molekulare Pädiatrie widmet sie sich seit 2004 am Forschungszentrum der Kinderklinik der LMU den molekularen und biochemischen Grundlagen genetischer Erkrankungen mit Proteinfehlfaltung und insbesondere der Entwicklung neuer Therapiestrategien für Kinder, die an solchen Erkrankungen leiden. Für ihre Forschungsarbeiten wird sie mit dem Adalbert Czerny-Preis ausgezeichnet.

Universitäre Lehre und Nachwuchsförderung sind ihr ein besonderes Anliegen. Gemeinsam mit Kollegen entwickelt und implementiert sie das neue Medizinische Curriculum München, MeCuM. Ihr 1993 erstmalig erschienenes Lehrbuch *Intensivkurs Pädiatrie* gehört zu den Standardwerken für Studierende der Medizin. Ihr Engagement für den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs im Rahmen von LMU *excellent Mentoring* wird 2008 mit einer *Honorary Mention* durch BM Frau Prof. Dr. Annette Schavan anlässlich der Preisverleihung der *Nature Awards for Mentoring in Science* gewürdigt.

**Professorin Dr. rer. biol. hum., Dipl. Ing.**

**Katja Radon**

Epidemiologin  
Institut und Poliklinik für Arbeits-,  
Sozial- und Umweltmedizin  
Klinikum der Universität München  
Medizinische Fakultät



Geboren 1972 in Wiesbaden. Von 1991 bis 1996 Studium zur Diplom-Ingenieurin für Technischen Umweltschutz an der TU Berlin, 2000 Promotion an der LMU München. Von 2000-2002 Studium der Epidemiologie an der *McGill* Universität in Montreal, Kanada. Ein Jahr später habilitiert sie an der LMU München zum Thema *Prevalence and risk factors of airway obstruction in European farmers* und leitet seither die von ihr gegründete Arbeitsgruppe *Arbeits- und Umweltepidemiologie & Net Teaching*. Nachdem sie einen Ruf an die Universität Münster abgelehnt hat, wird sie 2007 zur außerplanmäßigen Professorin der LMU benannt.

Als Epidemiologin mit ingenieurwissenschaftlichem Hintergrund arbeitet sie an zahlreichen interdisziplinären wissenschaftlichen Projekten zu beruflichen und umweltbedingten Risikofaktoren für chronische Erkrankungen und Krebserkrankungen. In ihren epidemiologischen Projekten kooperiert sie national und international, vor allem auch mit den Ländern Lateinamerikas. Zahlreiche Publikationen legen davon Zeugnis ab.

Wichtig ist ihr die Verbindung von Forschung und Lehre. Dabei interessiert sie sich vor allem für neue Lehrkonzepte, die ein lebenslanges, orts- und zeitunabhängiges Lernen ermöglichen. Hierzu setzt sie sich seit 1998 für die Erstellung *Virtueller Patienten* und für andere problemorientierte Ansätze in der (arbeitsmedizinischen) Lehre ein, wofür sie verschiedene Preise errungen hat. Heute kann sie auf ein internationales Netzwerk aus Europa, Nord- und Südamerika sowie Asien zurückgreifen. Sie ist eine der Gründerinnen des *Centers for International Health* an der LMU (*CIH<sup>LMU</sup>*), einem vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) im Rahmen des *exceed-Programms* geförderten Exzellenznetzwerks für Entwicklungszusammenarbeit. Darüber hinaus unterrichtet sie u.a. an der *Universidad del Rosario* in Kolumbien und engagiert sich an der LMU für den Austausch von Studierenden mit Lateinamerika. – Sie ist verheiratet und hat einen dreijährigen Sohn.





**Eva Annette Rehfuss,  
Dr. of Philosophy (England)**  
Institut für Medizinische  
Informationsverarbeitung,  
Biometrie und Epidemiologie  
Medizinische Fakultät

Geboren 1976 in München. Im Anschluss an das Biologiestudium an der Universität Oxford findet sie im Rahmen des Stiftungskollegs für Internationale Aufgaben der Robert Bosch Stiftung 1999 den Einstieg in die Public Health. Als Stipendiatin ist sie am Umweltministerium und Bildungsministerium in Tel Aviv und Jerusalem für die Konzeptionierung, Umsetzung und Evaluation eines Pilotprojektes zur Hautkrebsprävention an israelischen Grundschulen verantwortlich. Von 2000 bis 2009 arbeitet sie für die Weltgesundheitsorganisation in Genf, und baut ein Programm zum Umgang mit Luftverschmutzung in Entwicklungsländern auf. Parallel schließt sie 2008 ihren Ph.D. in Epidemiologie und Public Health am Imperial College London ab.

2009 entscheidet sie sich bewusst gegen eine Karriere im UN-System und wagt den Quereinstieg in die Wissenschaft. Am Institut für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie der Ludwig-Maximilians-Universität widmet sie sich in Forschung und Lehre den Themen Luftverschmutzung, Global Public Health und Evidence-based Public Health. Ihre Forschungsaktivitäten sind nachhaltig von der Erfahrung geprägt, dass ein evidenzbasiertes und kosteneffektives Vorgehen im Gesundheitswesen essentiell ist. Ihre 2011 begonnene Habilitation soll methodische Impulse für Entwicklung, Evaluation und Evidenzsynthese komplexer Interventionen liefern. Diesen Schwerpunkt bringt sie auch als Sprecherin des Fachbereichs Public Health beim Deutschen Netzwerk Evidenzbasierte Medizin sowie als Methods Consultant der Public Health Group der Cochrane Collaboration ein. Sie ist Associate Editor der Fachzeitschrift *Energy for Sustainable Development* und Gutachterin für eine Vielzahl internationaler Fachzeitschriften, u.a. *Environmental Health Perspectives*, *Bulletin of the World Health Organization* und *Science*.

Ihre Begeisterung für internationale Gesundheitsthemen erfordert regelmäßige Auslandsaufenthalte. Flexible Arbeitszeiten und Home Office ermöglichen einen gelungenen Balanceakt zwischen den Anforderungen der Wissenschaft und der Betreuung ihrer dreijährigen Tochter.

**Privatdozentin Dr. med.  
Marion Subklewe**  
Fachärztin für Hämatologie und Onkologie  
Leiterin der Klinischen Kooperationsgruppe  
„Immuntherapie“, Helmholtz Zentrum München  
Medizinische Fakultät



Geboren 1967 in Pasadena (Kalifornien). Von 1986 bis 1988 studiert sie Humanmedizin an der RWTH Aachen und wechselt nach dem Physikum an die Universität Köln. Nach Famulaturen und Praktischem Jahr in Indien, Australien, USA und Israel beendet sie ihr Studium 1993. Parallel zur Promotion beginnt sie ihre klinische Tätigkeit in der Inneren Medizin mit Schwerpunkt Hämatologie/Onkologie an den Universitäten Freiburg und Tübingen.

Mit einem DFG-geförderten Postdoc-Stipendium forscht sie anschließend an der *Rockefeller University* in New York im Labor von Ralph Steinman an Dendritischen Zellen. Das anschließende Stipendium der *Cure for Lymphoma Foundation* ermöglicht die Fokussierung auf die Entwicklung von immuntherapeutischen Ansätzen mittels Dendritischer Zellen, deren große medizinische Bedeutung durch die Verleihung des Nobelpreises für Medizin im Jahr 2011 an Ralph Steinman unterstrichen wurde.

Die klinische Ausbildung zur Fachärztin für Innere Medizin mit Schwerpunkt Hämatologie/Onkologie erfolgt in den Jahren 2000–2007 an der Charité - Universitätsmedizin Berlin. Gefördert durch ein Rahel-Hirsch-Stipendium der Charité setzt sie gleichzeitig ihre Forschungsaktivitäten zur Analyse von EBV-spezifischen T-Zellantworten bei Gesunden und Patienten mit EBV-assoziierten Erkrankungen fort und habilitiert 2007.

Seit 2009 ist sie klinische Oberärztin an der Medizinischen Klinik III der LMU München und Leiterin der Durchflusszytometrie im Labor für Leukämiediagnostik. Ab 2012 leitet sie die Klinische Kooperationsgruppe „Immuntherapie“ am Helmholtz Zentrum. Ihr aktueller Schwerpunkt ist die Entwicklung von immuntherapeutischen Strategien in der Therapie der akuten myeloischen Leukämie, gefördert durch das Land Bayern (BayImmuNet) und die Helmholtz Allianz für Immuntherapie.

Ortswechsel und die Verbindung von Klinik und Forschung sind immer wieder neue Herausforderungen. Dazu kommt eine 6-köpfige Familie mit 4 Kindern im Alter von 6 bis 13 Jahren.



**Professorin Dr. med. vet.  
Gabriela Knubben-Schweizer**  
Lehrstuhl für Innere Medizin  
und Chirurgie der Wiederkäuer  
Zentrum für klinische Tiermedizin  
Tierärztliche Fakultät

Geboren 1973 in Bern (Schweiz). 1993 bis 1998 Studium der Veterinärmedizin in Basel und Zürich. Nach dem Staatsexamen Assistentenstelle in der Abteilung für Wiederkäuermedizin des Departements für Nutztiere der Vetsuisse-Fakultät der Universität Zürich. Im Rahmen dieser Anstellung ist sie in der klinischen Dienstleistung, der Lehre und in der Forschung tätig. Sie promoviert 2002 in Zürich mit einer Dissertation zum Thema *Neurologischer Untersuchungsgang und neurologische Befunde bei Rindern mit Erkrankungen des zentralen Nervensystems*.

Habilitation 2009 zum Thema *Untersuchungen zur Prävalenz in Zwischen- und Endwirt, zur Bedeutung und zur Bekämpfung der bovinen Fasciolose in der Schweiz*. Im selben Jahr erhält sie die *Venia legendi* an der Universität Zürich für das Gebiet Innere Medizin Wiederkäuer. Parallel zur Habilitation Teilzeitanstellung in einer Nutztierpraxis in einem Berggebiet (Kanton Glarus, Schweiz) 2006 bis 2007 und Erlangen des Schweizer Fachtierarzttitels (FVH) für Wiederkäuer. Von Februar 2009 bis September 2011 Leitung der Abteilung Ambulanz im Departement für Nutztiere an der Vetsuisse-Fakultät Zürich. 2011 nimmt sie den Ruf auf die W3-Professur für Innere Medizin und Chirurgie der Wiederkäuer an der LMU an. Ihre Forschungsschwerpunkte beziehen sich auf verschiedene Infektionskrankheiten bei Wiederkäuern. Besonderes Interesse gilt dabei der Bekämpfung des großen Leber-Egels und der Paratuberkulose beim Rind sowie der Magen-Darm-Rundwürmer bei der Ziege.

Neben Lehre und Forschung bereiten ihr sowohl die klinische Tätigkeit als auch die praktische Ausbildung junger Kolleginnen und Kollegen viel Freude. Aufgrund ihrer eigenen Praxistätigkeit ist es ihr ein besonderes Anliegen, die Studierenden optimal auf den Praxisalltag vorzubereiten. Als Mutter zweier Kinder (3- und 4-jährig) möchte sie jungen Kolleginnen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie positiv vorleben. In ihrer Funktion als *Mentorin* an der Tierärztlichen Fakultät unterstützt sie zudem junge Wissenschaftlerinnen bei ihrer Karriereplanung.

**Privatdozentin Dr. med. vet.  
Birgit Viertlböck**  
Wissenschaftliche Assistentin  
Institut für Physiologische Chemie  
und Tierernährung  
Tierärztliche Fakultät



Geboren 1975 in Landshut. Von 1995 bis 2001 studiert sie Tiermedizin an der Ludwig-Maximilians-Universität mit Auslandsaufenthalten an der Cornell University, N.Y., (USA) und am „Institute of Animal Health“, Compton (U.K.) Nach dem herausragenden Abschluss promoviert sie auf dem Gebiet der Immunologie am Institut für Tierphysiologie, LMU, über „Molekulare und funktionelle Charakterisierung neuer Chicken Ig-like Rezeptoren“ mit der Note *summa cum laude*. Diese Zeit wurde mit dem Stipendium der LMU München nach dem Gesetz zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses unterstützt und die Arbeit mit dem Promotionspreis der *Alumni* der Münchner Tierärztlichen Fakultät ausgezeichnet.

Ihre wissenschaftliche Arbeit umfasst die eingehende Charakterisierung verschiedenster immunoregulatorischer Rezeptorfamilien beim Haushuhn und wurde in zahlreichen hochrangigen Zeitschriften publiziert. 2007 wird ihr erster DFG Sachmittelantrag bewilligt, in dessen Rahmen sie bereits einige Doktoranden betreute. 2010 habilitiert sie sich, dabei wird sie von 2007 bis 2010 als Mentee des LMU Mentoring Programms im Rahmen der LMU Exzellenzinitiative unterstützt. 2011 erhält sie den Förderpreis der Akademie für Tiergesundheit e.V. und 2012, anlässlich des 60 jährigen Gründungsjubiläums des Zonta Club München I, den Sonderpreis zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Karriere.

Sie ist verheiratet, hat einen 4-jährigen Sohn und 2-jährige Drillinge. Ihre vier Kinder besuchen die Kinderkrippe bzw. den Kindergarten. Das ermöglicht die Weiterführung der wissenschaftlichen Arbeit, verlangt aber ein Höchstmaß an Organisation, Zielstrebigkeit und natürlich ein gutes Team im Hintergrund - sowohl in der Arbeit als auch Privat. Am meisten genießt sie die Kombination aus Arbeit und Kindern. Wenn man beides in ausgeglichenem Maß erlebt, macht beides wesentlich mehr Spaß. Ein wenig Zeit für sich findet sie beim Laufen im Englischen Garten und tankt so die nötige Energie für Ihre Aufgaben. Das Motto dabei ist: „Priorisieren und effizient abarbeiten!“

## Die Preisträgerinnen der Stiftung 1997 – 2009

### 1. Preisverleihung: 19. November 1997

Große Aula der Ludwig-Maximilians-Universität München  
anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Verleihung der ersten  
Ehrendoktorwürde an eine Frau, die Namenspatronin der Stiftung.  
Ausschreibung in den Naturwissenschaftlichen Fakultäten

- Preisträgerin: Dr. Barbara Fruth, Zoologie

### 2. Preisverleihung: 10. November 2000

Jugendstil-Hörsaal des Botanischen Gartens  
anlässlich des 150. Geburtstages der Namenspatronin der Stiftung.  
Ausschreibung in den beiden Medizinischen Fakultäten

Preisträgerinnen:

- Professorin Dr. med. Ellen Hoffmann, Innere Medizin
- Privatdozentin Dr. med. Dipl.-Chem. Elke Holinski-Feder, Humangenetik
- Professorin Dr. med. vet. Cordula Poulsen Nautrup, Tieranatomie

### 3. Preisverleihung: 23. Mai 2003

Bayerische Akademie der Wissenschaften  
in Erinnerung an die Verleihung der ersten Ehrenmitgliedschaft  
durch die Bayerische Akademie der Wissenschaften an eine Frau,  
die Namenspatronin der Stiftung.

Ausschreibung in den Sozialwissenschaftlichen Fakultäten

Preisträgerinnen:

- Professorin Dr. phil. Sabine Walper, Jugend- und Familienforschung
- Professorin Dr. phil. Veronika Brandstätter-Morawietz, Sozialpsychologie

### 4. Preisverleihung: 15. Februar 2006

Große Aula der Universität  
Akademischer Festakt im Rahmen der Promotionsfeier der  
Geisteswissenschaftlichen Fakultäten

Preisträgerinnen:

- Dr. phil. Bettina von Jagow, Deutsche Philologie
- Privatdozentin Dr. phil. Claudia Lepp, Kirchliche Zeitgeschichte
- Dr. phil. Elif Özmen, Politische Wissenschaften
- Privatdozentin Dr. phil. Virginia Richter, Englische Literaturwissenschaft
- Privatdozentin Dr. phil. Eva Schlotheuber, Mittelalterliche Geschichte
- Dr. phil. Tatjana Schönwälder-Kuntze, Philosophie

### 5. Preisverleihung: 12. Februar 2009

Großer Hörsaal des Botanischen Instituts  
Ausschreibung in den Naturwissenschaftlichen Fakultäten

- Professorin Dr. Anne-Laure Boulesteix, Statistik, Biowissenschaften
- Dr. Carolin Strobl, Statistik, Psychologie
- Zsuzsanna Slattery-Major, Ph.D., Experimentalphysik
- Dr. Bernadett Weinzierl, Meteorologie
- Dr. Kaja Sträßer, Genforschung
- Professorin Dr. Angelika M. Vollmar, Pharmazeutische Biologie
- Dr. Bettina Bölder, Zellbiologie
- Laura Rose, Ph.D., Evolutionsbiologie
- Privatdozentin Dr. Rossitza Pentcheva, Physik, Materialwissenschaften

## THERESE VON BAYERN-STIFTUNG

AN DER  
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT  
MÜNCHEN

### *Vorsitzende des Kuratoriums*

Dr. Hadumod Bußmann  
Kaulbachstraße 106/IV  
80802 München  
Tel. 089-28 70 11 29  
hadumod.bussmann@lrz.uni-muenchen.de  
Homepage der Stiftung unter  
www.frauenbeauftragte.uni-muenchen.de

### **Förderung der Stiftung**

Die Stiftung lebt - wie jede Stiftung –  
nur mit den aus dem Kapital erwirtschafteten Erträgen.  
Um langfristig ihre Förderziele zuverlässig erfüllen zu können,  
bedarf sie dringend finanzieller Zuwendungen.

Die Spenden sind steuerlich abzugsfähig;  
Spendenbescheinigungen werden durch das  
Stiftungsreferat VII.6 der LMU ausgestellt.  
(Bitte eigene Adresse deutlich angeben)

### **Spendenkonto**

Staatsoberkasse Bayern, Konto Nr. 80143  
HypoVereinsbank München – BLZ 700 20 270  
Verwendungszweck: Theresen von Bayern-Stiftung

---

### **Abbildungsnachweis**

*Alle historischen Fotos wurde entnommen aus:*

*Hadumod Bußmann:*

*„Ich habe mich vor nichts im Leben gefürchtet“*

*Die ungewöhnliche Geschichte*

*der Theresen Prinzessin von Bayern*

*Verlag C.H.Beck, München 2011*

*Collage S. 8/9: Eigenhändige Autobiographie und Sammlungs-  
gegenstände aus dem Besitz von Theresen von Bayern.*

*Foto: Theresen von Bayern (Mitte) auf dem Anthropologen-  
kongress Nürnberg 1914*

